

# BRENDAN-SCHMITTMANN-STIFTUNG

Dr. Klaus Gebuhr

## **Der Umfang vertragsärztlicher Arbeitszeit unter Beachtung des Arzt-Patient-Verhältnisses**

Teilauswertung mehrerer Untersuchungen  
zum Burnout-Syndrom  
bei Vertragsärzten

(Ergebnisse schriftlicher Befragungen von 1996, 2002, 2004 und 2007)

Berlin, September 2007

\*

# PRESSEEXEMPLAR

## Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkungen
2. Charakterisierung der Untersuchungspopulation
3. Ergebnisse
  - 3.1 Der Umfang der Arbeitszeit
  - 3.2 Die Anzahl der täglich behandelten Patienten
  - 3.3 Der durchschnittliche Zeitfonds des Vertragsarztes pro Patient
  - 3.4 Einige Aspekte der Arbeitsorganisation
  - 3.5 Die persönlichen Interessen
  - 3.6 Die Ausübung einer Funktion
  - 3.7 Der Umfang der erstrebenswerten Arbeitszeit
4. Fazit

## 1. Vorbemerkungen

Die Brendan-Schmittmann-Stiftung hat sich im Auftrag des NAV-Virchow-Bundes schon seit längerem mit den Befindlichkeiten der Vertragsärzteschaft beschäftigt. Unter dem Begriff „Burnout“ wurden in den Jahren 1996, 2002, 2004 und aktuell 2007 im Schnitt etwa 6.000 Vertragsärzte bundesweit schriftlich befragt<sup>1</sup>. Dabei kam ein Teil der verwendeten Fragen in allen vier Untersuchungen zum Einsatz. Es war aus vielen Gründen von vornherein aus methodischen Gründen nicht vorgesehen, in den einzelnen Etappen möglichst die gleichen Probanden zu.

Trotzdem sind wir der Ansicht, dass das zur Verfügung stehende empirische Material Zeitvergleiche zwischen den Antworten aus den Jahren 1996, 2002, 2004 und 2007 gestattet. Aus Gründen der statistischen Sicherheit sind aber generell nur Unterschiede von mehr als 10 Prozent als relevant betrachtet worden.

Wie bereits in den Auswertungen von 1996, 2002 und 2004 möchte wir auch diesmal ausdrücklich darauf hinweisen, dass das Burnout-Syndrom geeignet ist, individuelle Symptome wie: Erschöpfung, Resignation, innerer Rückzug, Depersonalisation und verringerte Leistungszufriedenheit beim Einzelnen zu erfassen und zu beschreiben. Unbestritten ist, dass derartige Faktoren zwischen Patient und Arzt/Therapeut analysiert und behandelt werden müssen. Die Untersuchung strebte solch ein Ziel nicht an. Sie will vielmehr bei Verwendung des Begriffs „Burnout“ den Zustand einer Berufsgruppe beschreiben, die offensichtlich seit Jahren von der Politik mit immer neuen Auflagen in ihrer Arbeit belegt wird und deren Existenzgrundlagen gesundheitspolitisch permanent zur Disposition stehen.

Die vorliegenden Teilergebnisse beschäftigen sich speziell mit der vertragsärztlichen Arbeitszeit für den Untersuchungszeitraum 1996 bis 2007.

## 2. Charakterisierung der Untersuchungspopulation

Insgesamt wurden mehr als 6.400 Vertragsärzte der Fachrichtungen Allgemeinmedizin/Praktiker, Innere, Gynäkologie, HNO, Pädiatrie, Urologie, Orthopädie, Dermatologie, Augenheilkunde, Anästhesiologie, Neurologie und Pulmologie in ausgewählten Postbereichen der Bundesländer Schleswig-Holstein, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Baden-Württemberg, Saarland, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen und Thüringen in die Untersuchung einbezogen.

Die Fragebogen wurden Anfang Mai 2007 auf dem Postwege versandt. Per 31. Juli 2007 betrug der Rücklauf ausgefüllter Fragebogen 13,60 Prozent (**2004**: 13,58 Prozent; **2002**: 14,50 Prozent; **1996**: 26 Prozent).

- Die befragten Vertragsärzte sind im Durchschnitt 52,15 Jahre alt (**2004**: 52,39 Jahre; **2002**: 51,61 Jahre; **1996**: 49,17 Jahre).
- Etwa 46 Prozent (45,77) der Probanden sind Frauen (**2004**: 42,05 Prozent; **2002**: 39,01 Prozent; **1996**: 45,95 Prozent) und
- 79,82 Prozent aller befragten Vertragsärzte sind verheiratet (**2004**: 75,67 Prozent; **2002**: 75,12 Prozent; **1996**: 82,18 Prozent).
- Im Durchschnitt ist die Untersuchungspopulation 13,32 Jahre niedergelassen (**2004**: 13,63 Jahre; **2002**: 13,32 Jahre; **1996**: 8,59 Jahre).
- Als Niederlassungsform dominiert die Einzelpraxis (66,59 Prozent; **2004**: 67,89 Prozent; **2002**: 64,90 Prozent; **1996**: 68,37 Prozent), gefolgt von der Gemeinschaftspraxis (25,63 Prozent; **2004**: 20,96 Prozent; **2002**: 22,90 Prozent; **1996**: 20,78 Prozent) und der Praxisgemeinschaft (7,44 Prozent; **2004**: 10,78 Prozent; **2002**: 12,20 Prozent; **1996**: 10,24 Prozent).

<sup>1</sup> Bei der Untersuchung 1996 wurden 1.300 niedergelassene Ärzte befragt.

## 3. Ergebnisse

Im Folgenden werden alle die vertragsärztliche Arbeitszeit tangierende Indikatoren des vierten Intervalls unseres Burnout-Projektes behandelt.

Die Ergebnisse wurden hinsichtlich der Zeitscheiben (2007, 2004, 2002 und 1996), des Geschlechts der Probanden, ihres Arbeitsortes (neue und alte Bundesländer), ihrer Tätigkeit (Haus- bzw. Facharzt), der Länge ihres Arbeitstages (Probanden mit einem Arbeitstag von 10 Stunden und mehr bzw. unter 10 Stunden) und der Tatsache, ob in den letzten 3 Jahren die Öffnungszeiten der Praxis eingeschränkt wurden<sup>2</sup>, analysiert.

Unterschiede zwischen den genannten Vergleichsgruppen werden in der Ergebnisdarstellung nur angeführt, wenn sie in Bereichen von 10 Prozent und mehr liegen.

### 3.1 Der Umfang der Arbeitszeit

Drei Viertel der Vertragsärzte arbeiten derzeit werktäglich 10 Stunden und mehr. Im Durchschnitt bewältigen die befragten niedergelassenen Ärzte ein tägliches Arbeitspensum von 10,81 Stunden (vgl. Tabelle 1). Dieses Ergebnis bestätigt erneut sehr deutlich, dass sich die Arbeitszeit der Vertragsärzte über den Zeitraum von 1996 bis 2007 nicht relevant verändert hat. Nach wie vor arbeiten sie in ihrer Mehrheit deutlich 10 und mehr Stunden (**2007**: 10,81 Stunden; **2004**: 10,51 Stunden; **2002**: 10,57 Stunden; **1996**: 11,1 Stunden; vgl. Tabelle 1).

Im Jahr 2007 zeigt sich, dass Vertragsärztinnen (tägliche Arbeitszeit: 10,55 Stunden) 28,8 Minuten weniger arbeiten als ihre männlichen Kollegen (11,03 Stunden). Vergleichbares gilt für die Vertragsärzte aus den alten Bundesländern (22,2 Minuten weniger, tägliche Arbeitszeit: 10,56 Stunden; neue Bundesländer: 10,93 Stunden), für die Fachärzte (36 Minuten weniger, tägliche Arbeitszeit: 10,5 Stunden; Hausärzte: 11,1 Stunden) und Vertragsärzte, die ihre Praxisöffnungszeiten überdurchschnittlich eingeschränkt haben (37,8 Minuten weniger, tägliche Arbeitszeit: 10,23 Stunden; Probanden ohne diese Einschränkungen: 10,78 Stunden).

Konnte für die Zeitspanne von 1996 bis 2004 ein leichter Rückgang des Umfangs der täglichen Arbeitszeit festgestellt werden, so ist für 2007 eine Ausweitung zu konstatieren.

Diese Feststellung ist schon deshalb interessant, weil 35,13 Prozent der befragten Probanden angeben, „in den letzten drei Jahren ihre Praxisöffnungszeiten eingeschränkt zu haben“ (vgl. Tabelle 2). Im Durchschnitt betrug die Einschränkung der Praxisöffnungszeiten 15,17 Prozent.

Für viele der Probanden ist der umfangreiche Arbeitstag ein Problem physischer Belastung. So fühlen sich 60,76 Prozent der 2007 Befragten „am Ende eines Arbeitstages völlig erledigt“. Eine Einschätzung, die im Vergleich zu den anderen drei Untersuchungsintervallen tendenziell eher zugenommen hat (**2007**: 60,76 Prozent; **2004**: 53,24 Prozent; **2002**: 58,00 Prozent; **1996**: 56,76 Prozent; vgl. Tabelle 3). Offensichtlich besteht ein Zusammenhang zwischen physischer Belastung und Einschränkung der Praxisöffnungszeiten. Die vorliegenden Ergebnisse aus dem Jahr 2007 belegen, dass sich Probanden, die ihre Öffnungszeiten in den letzten 3 Jahren eingeschränkt haben, deutlich häufiger „völlig erledigt“ fühlen als ihre Kollegen, die das nicht taten (ohne Einschränkungen: 55,73 Prozent; mit Einschränkungen: 70,03 Prozent; mit überdurchschnittlichen Einschränkungen: 72,64 Prozent).

### 3.2 Die Anzahl der täglich behandelten Patienten

Fast ein Drittel (31,58 Prozent) der befragten Vertragsärzte gibt an, täglich über 60 Patienten zu behandeln. Im Durchschnitt werden von den Probanden 55,93 Patienten behandelt (vgl. Tabelle 2).

<sup>2</sup> Es wurden drei Gruppen gebildet: 1.) Probanden, die ihre Praxisöffnungszeiten nicht eingeschränkt haben. 2.) Probanden, die ihre Praxisöffnungszeiten eingeschränkt haben. 3.) Probanden, die ihre Praxisöffnungszeiten über den Durchschnittswert der Einschränkung der Praxisöffnungszeiten (15,17 Prozent) verringert haben.

# PRESSEEXEMPLAR

Dieser Indikator belegt ebenfalls, dass es für die vergangenen mehr als 10 Jahre keine wesentlichen Änderungen der Situation gegeben hat (**2007**: 55,93 Patienten; **2004**: 49,36 Patienten; **2002**: 51,97 Patienten; **1996**: 53,13 Patienten; vgl. Tabelle 4). Für die Jahre 1996 bis 2004 ist wiederum ein leichter Rückgang der Zahl der behandelten Patienten feststellbar, der durch die Ergebnisse von 2007 aber deutlich revidiert wird und einen Spitzenwert erreicht (vgl. Tabelle 4).

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang der Vergleich von den Probanden mit einem Arbeitstag von 10 Stunden und mehr, mit denen, deren Arbeitstag unter 10 Stunden liegt. Zwar führt ein Arbeitstag mit weniger Stunden auch zu einer geringeren Anzahl behandelter Patienten (**langer Arbeitstag**; **2007**: 59,96 Patienten; **2004**: 55,21 Patienten; **2002**: 55,17 Patienten; **1996**: 56,56 Patienten; **kürzerer Arbeitstag**; **2007**: 43,48 Patienten; **2004**: 37,37 Patienten **2002**: 43,53 Patienten; **1996**: 39,79 Patienten). Die Zeit, die der Arzt am einzelnen Patienten benötigt, bleibt dagegen nahezu unverändert (**langer Arbeitstag**; **2007**: 11,69 Min.; **2004**: 12,77 Min.; **2002**: 12,62 Min.; **1996**: 12,59 Min.; **kürzerer Arbeitstag**; **2007**: 11,18 Min.; **2004**: 12,76 Min.; **2002**: 10,84 Min.; **1996**: 12,09 Min.).

Vertragsärzte (57,47 Patienten), niedergelassene Ärzte aus den neuen Bundesländern (57,21 Patienten), Hausärzte (59,40 Patienten) und Ärzte, die die Öffnungszeiten eingeschränkt haben (57,85 Patienten), behandeln eine etwas größere Anzahl von Patienten als die Kollegen ihrer jeweiligen Vergleichsgruppe (Vertragsärztinnen: 54,47 Patienten; Ärzte aus den alten Bundesländern: 54,88 Patienten; Fachärzte: 52,41 Patienten; Ärzte ohne Einschränkung der Öffnungszeiten: 54,88 Patienten). Hausärzte behandeln offensichtlich die höchste Patientenanzahl am Tag.

### 3.3 Der durchschnittliche Zeitfonds des Vertragsarztes pro Patient

Aus dem Durchschnittswert der täglichen Arbeitszeit und der Anzahl der durchschnittlichen täglich behandelten Patienten lässt sich ein Durchschnittswert ermitteln, der den Zeitfonds abbildet, den der Vertragsarzt für den einzelnen Patienten aufwendet. Auf der Grundlage dieser Berechnung konnte sich ein Vertragsarzt im Durchschnitt jedem seiner Patienten 11,59 Minuten widmen (vgl. Tabelle 4). Der Vergleich der Ergebnisse der vier vorliegenden Untersuchungen belegt eine deutliche Stabilität der Situation (**2007**: 11,59 Minuten; **2004**: 12,78 Minuten; **2002**: 12,21 Minuten; **1996**: 12,54 Minuten).

Jeder mit der Arbeit eines Vertragsarztes vertraute Leser wird die obige Rechnung als „Milchmädchenrechnung“ erkennen. Die Arbeit eines Vertragsarztes ist leider nicht nur als Arbeit am und mit dem Patienten zu charakterisieren. Das deutsche ambulante Gesundheitswesen verhindert durch seine Rahmenbedingungen, dass ein Vertragsarzt seine ganze Kraft ausschließlich seinen Patienten widmen kann. Im Jahr **2007** wurden erstmalig die anfallenden Arbeitsaufgaben eines Vertragsarztes grob strukturiert und die Probanden gebeten, die jeweiligen Prozentanteile an der Gesamtarbeitszeit (100 Prozent) zu quantifizieren.

Die Probanden schätzen ein, dass sie **64 Prozent** ihrer Arbeitszeit für die Arbeit am Patienten aufwenden, für **Arztbriefe und Gutachten** werden 12 Prozent, für die **Fort- und Weiterbildung** 9 Prozent, für die **Abrechnung** 8 Prozent und für die **Anleitung des Praxisteams** 7 Prozent der Arbeitszeit benötigen (vgl. Tabelle 4).

Somit widmet sich ein Vertragsarzt jedem seiner Patienten real durchschnittlich 7,44 Minuten. Es steht zu vermuten, dass es in den Jahren der früheren Befragungen nicht viel anders ausgesehen hat.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass 97,03 Prozent der befragten Vertragsärzte, die mit Ihrer ärztlichen **Tätigkeit verbundene Bürokratie** als Belastung empfinden (vgl. Tabelle 5) und 62,36 Prozent sich fürchten in ihrer Arbeit **Kunstfehler** zu begehen (vgl. Tabelle 6). Die Befürchtung, in der Arbeit Kunstfehler zu begehen, ist bei den Vertragsärzten in den neuen Bundesländern stärker ausgeprägt als bei ihren Kollegen in den alten Bundesländern (66,06 Prozent zu 55,43 Prozent).

Offensichtlich ist den Vertragsärzten bewusst, dass ihr Zeitbudget für den einzelnen Patienten unzureichend ist. Nicht Wenige haben mit dieser Tatsache ihre Probleme. So ist die Anzahl der befragten Vertragsärzte, die **darunter leiden zu wenig Zeit für die Patienten zu haben**, von 1996 bis

# PRESSEEXEMPLAR

2007 deutlich gestiegen. Während 1996 dieser Anteil noch 54,05 Prozent betrug, ist er 2007 auf 70,48 Prozent gestiegen (**2007**: 70,48 Prozent; **2004**: 59,34 Prozent; **2002**: 59,61 Prozent; **1996**: 54,05 Prozent; vgl. Tabelle 7).

Vertragsärzte mit einem kürzeren Arbeitstag leiden deutlich seltener darunter zu wenig Zeit für ihre Patienten zu haben (**2007**: 52,07 Prozent; **2004**: 41,11 Prozent; **2002**: 36,63 Prozent; **1996**: 31,88 Prozent) als ihre Kollegen mit einem langen Arbeitstag (**2007**: 76,56 Prozent; **2004**: 68,31 Prozent; **2002**: 68,53 Prozent; **1996**: 59,85 Prozent).

Dieser Leidensdruck ist besonders ausgeprägt bei Vertragsärzten aus den **neuen Bundesländern** (**2007**: 75,45 Prozent; **2004**: 66,98 Prozent; **2002**: 67,93 Prozent; **1996**: 61,70 Prozent; **alte Bundesländer**; **2007**: 59,30 Prozent; **2004**: 53,55 Prozent; **2002**: 55,33 Prozent; **1996**: 43,75 Prozent) und bei den Probanden, die Ihre Praxisöffnungszeiten eingeschränkt haben (Einschränkungen: 77,52 Prozent; ohne Einschränkungen: 66,67 Prozent).

## 3.4 Einige Aspekte der Arbeitsorganisation

Der zeitliche Umfang des Arbeitstages der Vertragsärzteschaft kann nicht zwangsläufig ausschließlich als Folge eines hohen Arbeitsanfalls gesehen werden. Er ist natürlich – individuell verschieden – auch Ergebnis z. B. unzureichender bzw. unzureichender Praxisorganisation, ungeeigneter personeller Unterstützung oder eines verbesserungswürdigen Zeitmanagements.

Offensichtlich ist die Zufriedenheit der Probanden mit ihrer **Praxisorganisation** nach den aktuellen Ergebnissen etwas erschüttert. Seit 1996 hat der Umfang der Zufriedenen von Untersuchungsintervall zu Untersuchungsintervall tendenziell abgenommen (**2007**: 66,48 Prozent; **2004**: 72,28 Prozent; **2002**: 74,80 Prozent; **1996**: 76,58 Prozent; vgl. Tabelle 8).

Die Zufriedenheit mit der Praxisorganisation steht mit der Länge des Arbeitstages in Zusammenhang. Vertragsärzte mit kürzerer Arbeitszeit sind weit häufiger mit ihrer Praxisorganisation zufrieden (**2007**: 77,88 Prozent; **2004**: 81,48 Prozent; **2002**: 83,95 Prozent; **1996**: 84,06 Prozent) als ihre Kollegen mit einem längeren Arbeitstag (**2007**: 62,71 Prozent; **2004**: 67,76 Prozent; **2002**: 71,25 Prozent; **1996**: 74,62 Prozent).

Vertragsärzte sind mit ihrer Praxisorganisation häufiger zufrieden (**2007**: 71,88 Prozent; **2004**: 75,95 Prozent; **2002**: 77,92 Prozent; **1996**: 78,33 Prozent) als ihre Kolleginnen (**2007**: 60,25 Prozent; **2004**: 67,15 Prozent; **2002**: 69,91 Prozent; **1996**: 74,51 Prozent).

Die überwiegende Mehrheit der befragten Ärzte (89,13 Prozent) fühlt sich von den **Helferinnen** zuverlässig unterstützt. Diese Einschätzung ist – über alle 4 Untersuchungsintervalle betrachtet – sehr konstant (**2007**: 89,13 Prozent; **2004**: 86,32 Prozent; **2002**: 88,03 Prozent; **1996**: 89,49 Prozent; vgl. Tabelle 9).

Ähnlich konstant über die Untersuchungsintervalle ist die Zufriedenheit mit der **Zeiteinteilung**. Allerdings unter negativen Vorzeichen. Seit 1996 ist die Zahl der mit ihrer Zeiteinteilung unzufriedenen Probanden tendenziell höher als die der Zufriedenen (**2007**: 49,77 Prozent; **2004**: 52,26 Prozent; **2002**: 50,86 Prozent; **1996**: 51,05 Prozent; vgl. Tabelle 10).

Die Länge des Arbeitstages hat offensichtlich auch Einfluss auf die Zufriedenheit mit der Zeiteinteilung der untersuchten Vertragsärzte. Die mit einem kürzeren Arbeitstag sind demnach häufiger zufrieden (**2007**: 64,06 Prozent; **2004**: 64,81 Prozent; **2002**: 69,96 Prozent; **1996**: 73,91 Prozent) als die Probanden mit einem langen Arbeitstag (**2007**: 44,75 Prozent; **2004**: 38,80 Prozent; **2002**: 40,84 Prozent; **1996**: 42,42 Prozent).

Lediglich die Probanden, die ihre Praxisöffnungszeiten überdurchschnittlich eingeschränkt haben, sind deutlich häufiger mit ihrer Zeiteinteilung zufrieden (61,32 Prozent; ohne Einschränkungen: 50,09 Prozent).

## 3.5 Die persönlichen Interessen

Die hohe zeitliche Arbeitsbelastung der Vertragsärzte hat deutlichen Einfluss auf die Wahrnehmung persönlicher Interessen. Von den befragten Vertragsärzten geben 83,07 Prozent an, „nicht genügend Zeit zur Wahrnehmung persönlicher Interessen zu haben“ (**2007:** 83,07 Prozent; **2004:** 82,05 Prozent; **2002:** 79,52 Prozent; **1996:** 87,69 Prozent; vgl. Tabelle 11).

Von dieser allgemeinen Aussage weichen wiederum die Vertragsärzte mit einem kürzeren Arbeitstag ab. Sie haben deutlich häufiger genügend Zeit für die Wahrnehmung der persönlichen Interessen (**2007:** 36,87 Prozent; **2004:** 31,85 Prozent; **2002:** 45,68 Prozent; **1996:** 34,78 Prozent) als die mit einem langen Arbeitstag (**2007:** 10,05 Prozent; **2004:** 20,75 Prozent; **2002:** 10,54 Prozent; **1996:** 6,06 Prozent).

Ein gewisser Widerspruch besteht in der Tatsache, dass der Anteil derjenigen Probanden, die zur Wahrnehmung ihrer persönlichen Interessen genügend Zeit haben geringer ist (**2007:** 16,70 Prozent; **2004:** 17,70 Prozent; **2002:** 20,37 Prozent; **1996:** 12,01 Prozent) als der, der sich zur Wahrnehmung genügend Zeit nimmt (**2007:** 27,23 Prozent; **2004:** 27,84 Prozent; **2002:** 28,65 Prozent; **1996:** 19,82 Prozent; vgl. Tabelle 12).

Die Probanden mit einem kürzeren Arbeitstag nehmen sich auch häufiger genügend Zeit zur Wahrnehmung der persönlichen Interessen (**2007:** 50,69 Prozent; **2004:** 43,70 Prozent; **2002:** 55,56 Prozent; **1996:** 49,28 Prozent) als die Vertragsärzte mit dem langen Arbeitstag (**2007:** 19,48 Prozent; **2004:** 20,04 Prozent; **2002:** 18,21 Prozent; **1996:** 12,12 Prozent).

Die Ergebnisse zu beiden Fragen unterstreichen, dass der hohe Arbeitszeitumfang bei den Vertragsärzten die Wahrnehmung persönlicher Interessen nach wie vor deutlich einschränkt.

## 3.6 Die Ausübung einer Funktion

Die Ausübung einer Funktion in einem Berufsverband, der Kassenärztlichen Vereinigung, der Ärztekammer usw. kann nicht getrennt vom Arbeitszeitumfang gesehen werden.<sup>3</sup> Allerdings ist es sehr problematisch, diesen als Entschuldigung für ein offensichtlich unzureichendes berufspolitisches Engagement vieler Vertragsärzte heranzuziehen. Veränderung wird nur durch Mitarbeit und Einsatz erreicht. Die aktuellen Befragungsergebnisse belegen erneut, dass maximal etwa nur jeder fünfte Vertragsarzt sich neben seiner Arbeit berufspolitisch betätigt (**2007:** 18,88 Prozent; **2004:** 16,48 Prozent; **2002:** 15,54 Prozent; **1996:** 20,42 Prozent; vgl. Tabelle 13).

Bei diesem Indikator hätte erwartet werden können, dass die Probanden mit dem kürzeren Arbeitstag – vor dem Hintergrund größerer zeitlicher Möglichkeiten – sich häufiger berufspolitisch engagieren. Die empirischen Ergebnisse belegen das Gegenteil. Vertragsärzte mit einem kürzeren Arbeitstag üben seltener eine berufspolitische Funktion aus (**2007:** 16,13 Prozent; **2004:** 11,48 Prozent; **2002:** 8,23 Prozent; **1996:** 10,14 Prozent) als ihre vielbeschäftigten Kollegen mit einem langen Arbeitstag (**2007:** 19,79 Prozent; **2004:** 18,94 Prozent; **2002:** 18,37 Prozent; **1996:** 23,11 Prozent).

Vertragsärztinnen (**2007:** 13,50 Prozent; **2004:** 12,50 Prozent; **2002:** 10,03 Prozent; **1996:** 14,38 Prozent) sind im Vergleich zu ihren Kollegen (**2007:** 23,47 Prozent; **2004:** 19,41 Prozent; **2002:** 19,06 Prozent; **1996:** 25,56 Prozent) bei einem berufspolitischen Engagement deutlich zurückhaltender.

<sup>3</sup> Beispielsweise waren beim Qualitätssicherungsprojekt „Praxisbewertung“ der Stiftung – an dem 26 Vertragsarztpraxen teilgenommen haben – mehr als 90 Prozent der Probanden berufspolitisch engagiert. Ihre wöchentliche durchschnittliche Arbeitszeit betrug 56,85 Stunden (tägliche Arbeitszeit: 11,37 Stunden). Sie liegt damit um täglich 33,6 Minuten über der täglichen Arbeitszeit der 2007 Population dieser Untersuchung (vgl.: Brendan-Schmittmann-Stiftung; Dr. Klaus Gebuhr, „Das Arzt-Patient-Verhältnis, dargestellt an Hand der Ergebnisse einer Befragung von Patienten zu den Praxisräumen, dem Praxisteam, der Arbeit des Vertragsarztes und allgemeinen gesundheitspolitischen Problemen“, Berlin 2006, Seite 6).

Für das Befragungsjahr 2007 stellt sich die Datenlage im Vergleich von Hausärzten (2007: 13,38 Prozent; 2004: 15,22 Prozent; 2002: 15,91 Prozent; 1996: 19,60 Prozent) und Fachärzten (2007: 24,48 Prozent; 2004: 17,78 Prozent; 2002: 15,06 Prozent; 1996: 21,64 Prozent) sehr ähnlich dar.

## 3.7 Der Umfang der erstrebenswerten Arbeitszeit

Hinsichtlich eines anstrebenswerten Arbeitszeitumfanges bewegen sich die Vorstellungen der befragten Vertragsärzte mit durchschnittlich 8,03 Stunden im Bereich dessen, was für viele Berufsgruppen in der Gesellschaft schon seit langem Realität ist (2007: 8,03 Stunden; 2004: 8,21 Stunden; 2002: 8,00 Stunden; 1996: 8,80 Stunden; vgl. Tabelle 14).

Bei den Vorstellungen für eine erstrebenswerte Arbeitszeit liegen zwischen den Gruppen mit unterschiedlich langem Arbeitstag bemerkenswerte Differenzen (**kürzerer Arbeitstag**; 2007: 7,04 Stunden; 2004: 7,42 Stunden; 2002: 6,94 Stunden; 1996: 7,29 Stunden; **langer Arbeitstag**; 2007: 8,34 Stunden; 2004: 8,59 Stunden; 2002: 8,41 Stunden; 1996: 9,19 Stunden). Im Einzelnen betragen die Differenzen: 2007: 78 Min.; 2004: 70,2 Min.; 2002: 88,2 Min.; 1996: 114 Min.

Außerdem streben die Vertragsärzte, die in den letzten drei Jahren ihre Praxisöffnungszeiten überdurchschnittlich eingeschränkt haben, mit 7,64 Stunden eine um 23,4 Minuten kürzere Arbeitszeit an als ihre Kollegen, die die Öffnungszeiten nicht eingeschränkt haben (8,09 Stunden).

## 4. Fazit

Die Ergebnisse zur vertragsärztlichen Arbeitszeit aus dem empirischen Material des 4. Intervalls der Burnout-Untersuchung der Brendan-Schmittmann-Stiftung verdeutlichen, dass sich in den letzten 11 Jahren vertragsärztlichen Seins die Situation im Hinblick auf die zu leistende Arbeit und der daraus entspringenden Arbeitszeit nicht verändert hat. Nicht verändert heißt in diesem Fall, sie ist gleichermaßen umfangreich und wird von vielen Probanden als unangemessen empfunden. Die Mehrheit der Vertragsärzte sieht sich einem ungeheuren Arbeitsdruck gegenüber, der zum einen aus einem konstant hohem Patientenbesuch resultiert, zum anderen aus Faktoren entspringt, die nicht unmittelbar der ärztlichen Tätigkeit zuzurechnen sind.

Von Außenstehenden wird diese Situation oftmals mit dem Status des Arztes als „Unternehmer“ bzw. mit dem Hinweis auf die Arbeitszeit anderer freier Berufe (Anwalt, Architekt) gesehen und in diesem Zusammenhang als für diese sozialen Gruppen adäquat betrachtet.

Um den Umfang der vertragsärztlichen Arbeitszeit werten zu können, ist es angebracht sich noch einmal die Entwicklung der Arbeitszeit für Arbeitnehmer in Deutschland ins Gedächtnis zu rufen. Um 1900 wurden am Tag 10 Stunden bei einer 6 Tage-Arbeitswoche gearbeitet. Nach Beendigung des 1. Weltkrieges wird um 1918/1919 der 8-Stunden-Arbeitstag gesetzlich festgeschrieben. In den Jahren 1955/1956 schrittweise die 5-Tage-Arbeitswoche eingeführt. Es folgten 1965 die 40-Stunden-Woche und 1990 Stück für Stück die 35-Stunden-Woche.<sup>4</sup> Im EU-Vergleich wird die durchschnittliche tarifvertragliche Arbeitszeit für Deutschland mit wöchentlich 37,7 Stunden angegeben (geringste Arbeitszeit: Frankreich 35,7 Stunden; höchste Arbeitszeit: Estland: 40 Stunden).<sup>5</sup>

Unbestritten ist der Vertragsarzt kein Arbeitnehmer sondern Freiberufler, der zugleich Unternehmer ist und seine Praxis im strengen Maße nach betriebswirtschaftlichen Regeln organisieren sollte. Allerdings verbietet die Spezifik seines Arbeitsgegenstandes und seiner Leistung eine „reine“ Anwendung markt- und betriebswirtschaftlicher Regeln. Im Mittelpunkt jeglicher ärztlicher Tätigkeit steht der Patient, an seinen Bedürfnissen, Erfordernissen und seinem Wohlergehen hat sich ärztliche Tätigkeit zu orientieren. Eine Forderung, die im gesellschaftlichen Meinungsbild unbestritten ist. Arbeitszeiten von mehr als 10 Stunden, Zeitfonds für den einzelnen Patienten – je nach Berechnungsweise – von 13 bis 7

<sup>4</sup> Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/Arbeitszeit>, Seite 6

<sup>5</sup> Vgl.: IAT-Report des Instituts Arbeit und Technik, Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen, 2003-07, Seite 2



## PRESSEEXEMPLAR

Minuten sind aber alles andere als Ausdruck für diese Forderung. Ein derartiger Arbeitsanfall ist auf die Dauer verschleißend für die ambulant tätigen Ärzte und letztendlich Qualität mindernd im Hinblick auf die Versorgung der Patienten. Trotz der Tatsache, dass die Jahre 1996 bis 2007 durch eine Vielzahl von „Reformen“ im Gesundheitswesen geprägt waren, wird deutlich, dass auf dem Gebiet der vertragsärztlichen Arbeitszeit die Situation stabil geblieben ist. Eine Stabilität, die nicht zuletzt auf Kosten der Patienten und deren Versorgung geht und die alle Qualität sichernde und Qualität fördernde Maßnahmen nicht verhindern werden können.

\*

\*

\*

# BRENDAN-SCHMITTMANN-STIFTUNG

Brendan-Schmittmann-Stiftung des NAV – Virchow-Bundes  
Geschäftsstelle Berlin: Chausseestraße 119b, 10115 Berlin, Telefon (030) 28 87 74 26, Fax (030) 28 87 74 15

# Tabelle: 1

## Wieviel Stunden am Tag arbeiten Sie durchschnittlich?

Gliederung nach Erhebungszeitraum!

## Befragung zum Burnout

BRENDAN-SCHMITTMANN-STIFTUNG

(c) Dr. Klaus Gebuhr 2007

Brendan-Schmittmann-Stiftung, Geschäftsstelle Berlin, Chausseestraße 119b, 10115 Berlin, Telefon: 030/288 774 26, Fax: 030/288 774 15

### Stundenanzahl

Jahr	bis 5		6		7		8		9		10		über 10		Gesamt	MW	
1996	11	3,30%	2	0,60%	3	0,90%	21	6,31%	32	9,61%	81	24,32%	183	54,95%	333	100,00%	11,10
2002	19	2,19%	13	1,50%	29	3,34%	98	11,28%	84	9,67%	281	32,34%	345	39,70%	869	100,00%	10,57
2004	17	2,08%	24	2,93%	27	3,30%	100	12,21%	102	12,45%	240	29,30%	309	37,73%	819	100,00%	10,51
2007	12	1,37%	16	1,83%	12	1,37%	88	10,07%	89	10,18%	277	31,69%	380	43,48%	874	100,00%	10,81
<b>Gesamt</b>	<b>59</b>	<b>2,04%</b>	<b>55</b>	<b>1,90%</b>	<b>71</b>	<b>2,45%</b>	<b>307</b>	<b>10,60%</b>	<b>307</b>	<b>10,60%</b>	<b>879</b>	<b>30,36%</b>	<b>1217</b>	<b>42,04%</b>	<b>2895</b>	<b>100,00%</b>	<b>10,69</b>

## Tabelle: 2

### Einschränkung der Praxisöffnungszeiten

Gliederung nach Erhebungszeitraum!

Befragung zum Burnout

BRENDAN-SCHMITTMANN-STIFTUNG

(c) Dr. Klaus Gebuhr 2007

Brendan-Schmittmann-Stiftung, Geschäftsstelle Berlin, Chausseestraße 119b, 10115 Berlin, Telefon: 030/288 774 26, Fax: 030/288 774 15

Frage: Haben Sie in den letzten drei Jahren Ihre Praxisöffnungszeiten eingeschränkt? (nur 2007 erhoben!)

#### Anteile bei Antwort "ja"

ja	307	35,13%
nein	567	64,87%
Gesamt	874	100,00%

bis 5 Prozent	8	2,64%
6 bis 10 Prozent	129	42,57%
11 bis 15 Prozent	35	11,55%
16 bis 20 Prozent	66	21,78%
21 bis 25 Prozent	10	3,30%
26 bis 30 Prozent	20	6,60%
mehr als 30 Prozent	10	3,30%
	303	100,00%
Durchschnitt		15,29%

## Tabelle: 3

Aussage: Am Ende eines Arbeitstages bin ich völlig erledigt!

Gliederung nach Erhebungszeitraum!

Befragung zum Burnout

BRENDAN-SCHMITTMANN-STIFTUNG

(c) Dr. Klaus Gebuhr 2007

Brendan-Schmittmann-Stiftung, Geschäftsstelle Berlin, Chausseestraße 119b, 10115 Berlin, Telefon: 030/288 774 26, Fax: 030/288 774 15

Einschätzung						
Jahr	ja		nein		Gesamt	
1996	189	56,76%	144	43,24%	333	100,00%
2002	504	58,00%	364	41,89%	868	99,88%
2004	436	53,24%	380	46,40%	816	99,63%
2007	531	60,76%	339	38,79%	870	99,54%
Gesamt	1660	57,34%	1227	42,38%	2887	99,72%

# Tabelle: 4

## Befragung zum Burnout

### Wieviel Patienten behandeln Sie im Durchschnitt täglich?

BRENDAN-SCHMITTMANN-STIFTUNG

Gliederung nach Erhebungszeitraum!

(c) Dr. Klaus Gebuhr 2007

Brendan-Schmittmann-Stiftung, Geschäftsstelle Berlin, Chausseestraße 119b, 10115 Berlin, Telefon: 030/288 774 26, Fax: 030/288 774 15

### Patientenanzahl

Jahr	bis 10	11 bis 20	21 bis 30	31 bis 40	41 bis 50	51 bis 60	über 60	Gesamt	MW
1996	12 3,60%	11 3,30%	27 8,11%	69 20,72%	85 25,53%	51 15,32%	78 23,42%	333 100,00%	53,13
2002	33 3,80%	48 5,52%	116 13,35%	149 17,15%	188 21,63%	115 13,23%	220 25,32%	869 100,00%	51,97
2004	48 5,86%	71 8,67%	115 14,04%	144 17,58%	155 18,93%	87 10,62%	199 24,30%	819 100,00%	49,36
2007	30 3,43%	43 4,92%	77 8,81%	150 17,16%	168 19,22%	130 14,87%	276 31,58%	874 100,00%	55,93
<b>Gesamt</b>	<b>123</b> 4,25%	<b>173</b> 5,98%	<b>335</b> 11,57%	<b>512</b> 17,69%	<b>596</b> 20,59%	<b>383</b> 13,23%	<b>773</b> 26,70%	<b>2895</b> 100,00%	<b>52,56</b>

### Minuten pro Patient im Durchschnitt:

1996	2002	2004	2007	Gesamt
12,54	12,21	12,78	11,59	12,20

Korrigierter Wert für 2007 \*)

**7,44**

\*)Prozentanteil der tatsächlichen Arbeit am Patienten!

### Aspekte der Tätigkeit in Prozentanteilen

<b>Arbeit am Patienten</b>	<b>64,07%</b>
Fort- und Weiterbildung	8,58%
Arztbriefe und Gutachten	12,25%
Abrechnung	8,45%
Anleitung des Praxisteams	6,55%
<b>Gesamt</b>	<b>99,90%</b>

Dieser Sachverhalt wurde nur 2007 erhoben!!

## Tabelle: 5

### Belastungskriterium: Die mit meiner ärztlichen Tätigkeit verbundene Bürokratie!

Gliederung nach Erhebungszeitraum!

Befragung zum Burnout

BRENDAN-SCHMITTMANN-STIFTUNG

(c) Dr. Klaus Gebuhr 2007

Brendan-Schmittmann-Stiftung, Geschäftsstelle Berlin, Chausseestraße 119b, 10115 Berlin, Telefon: 030/288 774 26, Fax: 030/288 774 15

#### Einschätzung

Jahr	ja		nein		Gesamt	
1996	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%
2002	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%
2004	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%
2007	849	97,14%	22	2,52%	872	99,77%
Gesamt	849	97,14%	22	2,52%	871	99,66%

## Tabelle: 6

Belastungskriterium: In meiner Arbeit Kunstfehler zu begehen!

Gliederung nach Erhebungszeitraum!

Befragung zum Burnout

BRENDAN-SCHMITTMANN-STIFTUNG

(c) Dr. Klaus Gebuhr 2007

Brendan-Schmittmann-Stiftung, Geschäftsstelle Berlin, Chausseestraße 119b, 10115 Berlin, Telefon: 030/288 774 26, Fax: 030/288 774 15

Einschätzung						
Jahr	ja		nein		Gesamt	
1996	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%
2002	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%
2004	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%
2007	545	62,36%	324	37,07%	871	99,66%
Gesamt	545	62,36%	324	37,07%	869	99,43%

## Tabelle: 7

Aussage: Ich leide darunter, zu wenig Zeit für die Patienten zu haben!

Gliederung nach Erhebungszeitraum!

Befragung zum Burnout

BRENDAN-SCHMITTMANN-STIFTUNG

(c) Dr. Klaus Gebuhr 2007

Brendan-Schmittmann-Stiftung, Geschäftsstelle Berlin, Chausseestraße 119b, 10115 Berlin, Telefon: 030/288 774 26, Fax: 030/288 774 15

### Einschätzung

Jahr	ja		nein		Gesamt	
1996	180	54,05%	153	45,95%	333	100,00%
2002	518	59,61%	351	40,39%	869	100,00%
2004	486	59,34%	331	40,42%	817	99,76%
2007	616	70,48%	256	29,29%	872	99,77%
Gesamt	1800	62,18%	1091	37,69%	2891	99,86%



## Tabelle: 8

Aussage: Ich bin zufrieden mit meiner Praxisorganisation!

Gliederung nach Erhebungszeitraum!

Befragung zum Burnout

BRENDAN-SCHMITTMANN-STIFTUNG

(c) Dr. Klaus Gebuhr 2007

Brendan-Schmittmann-Stiftung, Geschäftsstelle Berlin, Chausseestraße 119b, 10115 Berlin, Telefon: 030/288 774 26, Fax: 030/288 774 15

### Einschätzung

Jahr	ja		nein		Gesamt	
1996	255	76,58%	78	23,42%	333	100,00%
2002	650	74,80%	210	24,17%	860	98,96%
2004	592	72,28%	219	26,74%	811	99,02%
2007	581	66,48%	290	33,18%	871	99,66%
Gesamt	2078	71,78%	797	27,53%	2875	99,31%

## Tabelle: 9

Aussage: Meine Helferinnen unterstützen mich zuverlässig!

Gliederung nach Erhebungszeitraum!

Befragung zum Burnout

BRENDAN-SCHMITTMANN-STIFTUNG

(c) Dr. Klaus Gebuhr 2007

Brendan-Schmittmann-Stiftung, Geschäftsstelle Berlin, Chausseestraße 119b, 10115 Berlin, Telefon: 030/288 774 26, Fax: 030/288 774 15

### Einschätzung

Jahr	ja		nein		Gesamt	
1996	298	89,49%	28	8,41%	326	97,90%
2002	765	88,03%	91	10,47%	856	98,50%
2004	707	86,32%	94	11,48%	802	97,92%
2007	779	89,13%	93	10,64%	872	99,77%
Gesamt	2549	88,05%	306	10,57%	2855	98,62%

## Tabelle: 10

Aussage: Mit meiner Zeiteinteilung bin ich zufrieden!

Gliederung nach Erhebungszeitraum!

Befragung zum Burnout

BRENDAN-SCHMITTMANN-STIFTUNG

(c) Dr. Klaus Gebuhr 2007

Brendan-Schmittmann-Stiftung, Geschäftsstelle Berlin, Chausseestraße 119b, 10115 Berlin, Telefon: 030/288 774 26, Fax: 030/288 774 15

### Einschätzung

Jahr	ja		nein		Gesamt	
1996	163	48,95%	170	51,05%	333	100,00%
2002	426	49,02%	442	50,86%	868	99,88%
2004	388	47,37%	428	52,26%	816	99,63%
2007	433	49,54%	435	49,77%	868	99,31%
Gesamt	1410	48,70%	1475	50,95%	2885	99,65%

## Tabelle: 11

Aussage: Zur Wahrnehmung meiner persönlicher Interessen habe ich genügend Zeit!

Gliederung nach Erhebungszeitraum!

Befragung zum Burnout

BRENDAN-SCHMITTMANN-STIFTUNG

(c) Dr. Klaus Gebuhr 2007

Brendan-Schmittmann-Stiftung, Geschäftsstelle Berlin, Chausseestraße 119b, 10115 Berlin, Telefon: 030/288 774 26, Fax: 030/288 774 15

### Einschätzung

Jahr	ja		nein		Gesamt	
1996	40	12,01%	292	87,69%	332	99,70%
2002	177	20,37%	691	79,52%	868	99,88%
2004	145	17,70%	672	82,05%	817	99,76%
2007	146	16,70%	726	83,07%	872	99,77%
Gesamt	508	17,55%	2381	82,25%	2889	99,79%

## Tabelle: 12

Aussage: Zur Wahrnehmung meiner persönlichen Interessen nehme ich mir genügend Zeit!

Gliederung nach Erhebungszeitraum!

Befragung zum Burnout

BRENDAN-SCHMITTMANN-STIFTUNG

(c) Dr. Klaus Gebuhr 2007

Brendan-Schmittmann-Stiftung, Geschäftsstelle Berlin, Chausseestraße 119b, 10115 Berlin, Telefon: 030/288 774 26, Fax: 030/288 774 15

### Einschätzung

Jahr	ja		nein		Gesamt	
1996	66	19,82%	267	80,18%	333	100,00%
2002	249	28,65%	617	71,00%	866	99,65%
2004	228	27,84%	589	71,92%	817	99,76%
2007	238	27,23%	634	72,54%	872	99,77%
Gesamt	781	26,98%	2107	72,78%	2888	99,76%

## Tabelle: 13

## Befragung zum Burnout

Frage: Üben Sie neben Ihrer Tätigkeit als Vertragsarzt noch eine Funktion in einem Berufsverband, der KV, der Ärztekammer usw. aus?

Gliederung nach Erhebungszeitraum!

BRENDAN-SCHMITTMANN-STIFTUNG

(c) Dr. Klaus Gebuhr 2007

Brendan-Schmittmann-Stiftung, Geschäftsstelle Berlin, Chausseestraße 119b, 10115 Berlin, Telefon: 030/288 774 26, Fax: 030/288 774 15

Antwort						
Jahr	ja		nein		Gesamt	
1996	68	20,42%	264	79,28%	332	99,70%
2002	135	15,54%	730	84,00%	865	99,54%
2004	135	16,48%	683	83,39%	818	99,88%
2007	165	18,88%	707	80,89%	872	99,77%
Gesamt	503	17,37%	2384	82,35%	2887	99,72%

## Tabelle: 14

## Befragung zum Burnout

Wieviel Stunden Arbeit am Tag halten Sie durchschnittlich für erstrebenswert?

BRENDAN-SCHMITTMANN-STIFTUNG

Gliederung nach Erhebungszeitraum!

(c) Dr. Klaus Gebuhr 2007

Brendan-Schmittmann-Stiftung, Geschäftsstelle Berlin, Chausseestraße 119b, 10115 Berlin, Telefon: 030/288 774 26, Fax: 030/288 774 15

### Stundenanzahl

Jahr	bis 5		6		7		8		9		10		über 10		Gesamt	MW	
1996	10	3,00%	16	4,80%	34	10,21%	178	53,45%	47	14,11%	44	13,21%	4	1,20%	333	100,00%	8,80
2002	37	4,26%	94	10,82%	114	13,12%	447	51,44%	80	9,21%	85	9,78%	12	1,38%	869	100,00%	8,00
2004	28	3,42%	111	13,55%	97	11,84%	395	48,23%	87	10,62%	84	10,26%	17	2,08%	819	100,00%	8,21
2007	30	3,43%	85	9,73%	83	9,50%	494	56,52%	91	10,41%	85	9,73%	6	0,69%	874	100,00%	8,03
<b>Gesamt</b>	<b>105</b>	<b>3,63%</b>	<b>306</b>	<b>10,57%</b>	<b>328</b>	<b>11,33%</b>	<b>1514</b>	<b>52,30%</b>	<b>305</b>	<b>10,54%</b>	<b>298</b>	<b>10,29%</b>	<b>39</b>	<b>1,35%</b>	<b>2895</b>	<b>100,00%</b>	<b>8,16</b>